

die Mitte haltend, viel schmaler und flacher, als der letztere, die Decken aber deutlich nach hinten verengt. Von beiden durch deutlich in Maschen genetzte Halsschildoberfläche gut unterschieden

L. 0,5 mm. Hyères.

Trichopteryx caucasica n. sp.

Der lata nahe verwandt, noch mehr der rufilabris; von beiden durch länglichere, gleichbreite Gestalt unterschieden. Augen wie bei den letzteren gebildet, Oberlippe dunkel, Käfer lichter oder dunkler kastanienbraun. Behaarung sehr hinfällig, viel weitläufiger als bei fascicularis, daher das Thier glänzender.

L. 0,9 mm. Caucasus.

Trichopteryx soror n. sp.

Von der Grösse und Gestalt mittlerer atomaria; ♂ noch stärker nach hinten verengt. Käfer feiner gekörnt, kastanienbraun. Halsschild äusserst fein und gleichmässig genetzt und gekörnt. Fühler einfarbig lichtgelb.

L. 0,76 mm. Caucasus.

Lepidopterologische Beobachtungen

während meines Aufenthaltes in schwedisch Lapp-land im Sommer 1888.

Von Hans Peter Duurloo, Vally b. Kopenhagen.

Obgleich grosse Flächen des nördlichen Schwedens nebst den weit ausgedehnten und sparsam bewohnten Lappmarken nie von einem Entomologen besucht worden sind, wurden doch in einigen bequemer zugänglichen Gegenden so häufige und gründliche Einsammlungen vorgenommen, dass man heutzutage neue Arten nicht leicht findet.

Dies bezieht sich natürlicherweise namentlich auf die zwei bestuntersuchten Ordnungen: die Lepidopteren und Coleopteren.

Etwas anders verhält es sich dagegen bezüglich unserer Bekanntschaft mit den Verbreitungsverhältnissen, in Bezug auf welche unser Wissen noch höchst unzulänglich ist, ebenso wie es auch die zahlreichen, einen länger dauernden Aufenthalt auf einer Stelle erfordernden biologischen Räthsel, mit denen sich zu beschäftigen der reisende Sammler selten Zeit genug hat, zu lösen der Zukunft vorbehalten bleibt.

Nur sorgfältige Untersuchungen mehrerer isolirter Gegenden unter verschiedenen Breitegraden werden es gestatten, die annähernde Verbreitungsgrenze der einzelnen Arten gegen Norden anzugeben. Das folgende Verzeichniss über die von mir im Sommer 1888 gesammelten Lepidopteren

beabsichtigt zunächst dazu einen kleinen Beitrag zu liefern.

Dass das Verzeichniss bei Weitem nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, ergibt sich von selbst. Mein Sammeln galt vorzugsweise den Coleopteren, so dass ich den Lepidopteren nicht so viele Zeit als wünschenswerth zu widmen vermochte. Dazu kam noch das höchst ungünstige Wetter, das mich beinahe auf der ganzen Reise begleitete, mir grosse Hindernisse bereitend. Dennoch glaube ich, dass die angeführten Arten ein ziemlich klares Bild des *Charakters* der Fauna in den von mir besuchten Gegenden geben, wesshalb ich es vorgezogen habe, das Verzeichniss in seiner Gesamtheit zu geben und nicht die interessanten Funde gesondert zu erwähnen.

Das nördliche Schweden zerfällt nach faunistischem und floristischem Gesichtspunkte in drei verschiedene Bezirke:

1) Die Küste, die selbst unter einer so nördlichen Breite, wie Lulea (65° 40^m) eine Fauna hat, die theilweise an die mitteleuropäische erinnert. Die hohe nördliche Lage zeichnet sich *weniger durch das Vorkommen nordischer, als durch den Mangel vieler gewöhnlicher mitteleuropäischer Arten aus.*

2) Die niedrigen Theile der eigentlichen Lappmarken, wo das stark ausgeprägte Festlandklima und namentlich der rauhe Winter ihren Einfluss üben. Dies ganze Territorium ist wie die Küste mit Nadelholz bewachsen, hat einen ausgeprägten *subalpinen Charakter* doch sind auch verschiedene hochnordische Arten vertreten.

3) Der Gebirgsrücken, der den innersten Theil des Landes bildet und sich bis an die norwegische Grenze erstreckt. Hier ist die Fauna völlig *arktisch* und die Vegetation besteht selbst in den Thälern nur aus niedern Pflanzen, Weiden und Birkengestrüpp, die grösseren Höhen sind mit ewigem Eis bedeckt.

Mein Sammelgebiet umfasste die zwei erst erwähnten Bezirke nämlich: 1) die nördlichste schwedische Küste (Lulea, Gäddwick) und 2) die niedrigeren Gegenden der eigentlichen Lappmarken (Harads und Storbacken), den als leichtest zu passirenden Weg längs dem Luleaflusse.

Am 16. Juni traf ich in Lulea ein, wo der Frühling sich spät eingestellt hatte. Die Birke hatte noch nicht ausgeschlagen. Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen im Städtchen selbst und in dem benachbarten Dörfchen Gäddwick,

wo mein Sammelergesuiss trotz dem günstigen Wetter nur ziemlich gering war, setzte ich die Reise nach dem Dorfe Harads fort, beinahe 15 geographische Meilen von Lulea, am Luleafluss gelegen. Trotz des äusserst schlechten Wetters -- fortdauerndem Regen und einer Temperatur von 4–6° C. — hatte ich dort eine ganz gute Ausbeute, aus welcher ich von Schmetterlingen besonders die seltenen *Plusia*-Arten *Macrogamma* und *Diasema* anführen kann.

Von Harads reiste ich weiter nach Storbacken (ca. 20 geographische Meilen von Lulea entfernt) immer vom unvermeidlichen Regen verfolgt, machte aber nichtsdestoweniger auch hier guten Fang, namentlich durch Anwendung von Zuckerköder.

Meine Einsammlungen betreffen also zunächst die drei folgenden Localitäten: Lulea (mit Gäddwik) Harads und Storbacken. Im nachfolgenden Verzeichniss habe ich bei den meisten Arten die genauen Fundorte angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Melitaea* Fabr.

M. Aurinia Rott. Häufig im Mai und Juni am Katzenssee und Greifensee, auf dem Uto, dem ganzen Zürichberg, wie auf der Lägern. Die in der Jugend gesellig lebenden Raupen befinden sich in einem leichten Gespinnst an *Scabiosa succisa*, *Plantago lanceolata* und *Geranium pratense*.

M. cinxia L. Nicht häufig von Anfang Mai bis Ende Juni meist auf feuchten Waldwiesen am Katzenssee, einzeln bei Wytikon und auf dem Uto. Die klein überwinterten Raupen an *Plantago lanceolata*, auch an *Veronica* und *Hieracium* Arten.

M. Phoebe S. V. Selten und jetzt nur noch am Katzenssee von Anfang Mai bis Mitte Juni, auch hier sich von Jahr zu Jahr vermindernd. Männchen und Weibchen in gleich heller Farbe, erstere meist mit sehr gestreckten Flügeln. In den siebenziger Jahren noch bei Fällanden und Schwerzenbach, daselbst seit 1880 nicht mehr gesehen. Die überwinterten Raupen leben an *Centaurea scabiosa* und *jacea*, auch an *Plantago* Arten.

M. Didyma O. Häufig in zwei Generationen (Juni und August) namentlich bei Wytikon und am Katzenssee. Männliche und weibliche Exemplare dieser beiden Lokalitäten übertreffen an Schönheit weit deutsche und österreichische Stücke. Erstere zeichnen sich durch ein intensives prächtiges

Roth aus, letztere variiren von brennendrother Färbung bis zu einem braunrothen, fast schwarzen Colorit. Die zweite Generation erinnert in der Grösse an die var. *alpina* Staud., die ♂♂ verlieren die intensive rothe Färbung, werden blasser mit einem gelblichen Ton. Die männlichen Exemplare, welche auf dem Grat des Uto fliegen, zeigen schon in erster Generation blässere Färbung als die vom Katzenssee, hingegen sind solche von der Lägern wieder intensiv roth, aber kleiner. 1883 war die Raupe bei Wytikon so häufig, dass man in einer halben Stunde 100 Stück erbeuten konnte. Die Futterpflanzen sind: *Melampyrum nemorosum*, *Antirrhinum linaria*, *Teucrium chamaedrys*, *Artemisia campestris*, vielleicht auch *Euphorbium* und *Scabiosa* Arten.

M. Dictynna Esp. Nicht selten vom Mai bis in den Juli auf feuchten Wiesen und Torfmooren im ganzen Gebiet. Auf den tiefer liegenden Wiesen des Uto und Albis kommen lichtere, am Katzen- und Greifensee dunkler gefärbte Exemplare vor. Die überwinterten Raupen leben an *Valeriana officinalis*, *Melampyrum nemorosum* und *Plantago lanceolata*.

M. Athalia Rott. Die gemeinste unserer Melitaeen, im ganzen Gebiet in Menge und in zahllosen Variationen, sowohl in Grösse, als in Flügelschnitt. Man trifft sie hier von Anfang Mai bis tief in den August in frischen Exemplaren, 1883 fing ich mit Snell bei Trichtenhausen noch eine Anzahl sehr kleiner Exemplare im September, die nur einer zweiten Generation entsprossen sein können. Die Raupe lebt an *Chrysanthemum corymbosum*, *Digitalis ochroleuca* und *Melampyrum pratense*.

M. Parthenie Borkh. Nicht häufig, gleichzeitig mit *Athalia*, Flugplätze: Wytikon, Katzenssee und Uto. Die Raupe lebt an *Melampyrum pratense*, ob auch an *Scabiosa*?

Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen.

Von C. Schmid.

(Fortsetzung.)

Sesia spheciformis Fabr.

Eine neben dem Wurzelstock von Birken und Erlen befindliche Anhäufung von feinen Sägespänen ähnlichem Bohrmehl zeigt das Vorhandensein der Raupe dieser schönen *Sesia* an.

Durch Anfeuchtung, durch ausfliessenden Saft sind diese Bohrspäne in der Regel an trockneren Stellen zu Klümpchen zusammengebacken, hell-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Lepidopterologische Beobachtungen 2-3](#)